



2012

Tätigkeitsbericht 2012



**Stiftung Diakoniewerk Neumünster –
Schweizerische Pflegerinnenschule**

Neuweg 16
8125 Zollikerberg

T +41 (0)44 397 31 11

F +41 (0)44 391 33 71

info@diakoniewerk-neumuenster.ch

www.diakoniewerk-neumuenster.ch

Als nicht gewinnorientierte Stiftung sind wir dankbar für alle finanziellen Zuwendungen,
die uns helfen, unsere Handlungsmöglichkeiten zu erweitern.

Gaben nehmen wir gerne entgegen auf IBAN CH74 0070 0110 0001 6980 5



ClimatePartner[°]
klimateutral

Druck | ID: 53047-1303-1011

Impressum

Herausgeberin: Stiftung Diakoniewerk Neumünster – Schweizerische Pflegerinnenschule

Konzept und Gestaltung: threesolution.ch

März 2013 / 1'300

Inhaltsverzeichnis

- 4 Vorwort
 -  Stiftung Diakoniewerk Neumünster – Schweizerische Pflegerinnenschule
- 5 Das Bewusstsein für Werte stärken
- 7 Grundsätzliches
- 8 Organigramm
 -  Diakonissen-Schwesternschaft Neumünster
- 9 Rückblick auf 12 Jahre Schwesternschaftsleitung
 -  Spital Zollikerberg
- 10 Das Jahr 1 der neuen «Zeitrechnung» mit vereinten Kräften gemeistert
 -  Residenz Neumünster Park
- 13 Steter Wandel – ein treuer Begleiter auch im 2012
 -  Alterszentrum Hottingen
- 14 Ausrichtung in eine Zukunft mit Servicewohnungen
 -  Pflegeheim Rehalp
- 15 Standortbestimmung nach einem Jahr Zusammenarbeit mit dem Alterszentrum Hottingen
 -  Institut Neumünster
- 16 Das Institut Neumünster entwickelt sich
 -  Gastronomie & Räume Zollikerberg
- 17 Markante Umsatzsteigerung in der Cafeteria
 - Organe
 - 18 Stiftung Diakoniewerk Neumünster – Schweizerische Pflegerinnenschule
 - 19 Spital Zollikerberg
 - 20 Pflegeheim Rehalp
 - Residenz Neumünster Park
- 21 Adressen
- 22 Publikationen von Mitarbeitenden der Stiftung

VORWORT

Liebe Leserinnen, liebe Leser



Fünfzehn Jahre sind es her, seit der Fusion des Diakoniewerks Neumünster und der Schweizerischen Pflegerinnenschule – ein Schritt, der aus heutiger Sicht einzigartig war. Grösse und Ausrichtung unseres Werkes erlauben eine gute Positionierung im anspruchsvollen wirtschaftlichen Umfeld. Zum gelungenen Zusammenschluss hat die seinerzeitige Präsidentin der Stiftung Schweizerische Pflegerinnenschule, Trix Heberlein, damals Nationalrätin, später Ständerätin, viel beigetragen. Mit grossem Engagement hat sie dann im neuen Stiftungsrat mitgewirkt und ihr breites Wissen im Gesundheitswesen und ihre umfassende politische Erfahrung und Vernetzung eingebracht. Nun ist Trix Heberlein zurückgetreten. Gleichzeitig traten auch Ruth Günter und Esther Girsberger aus dem Stiftungsrat zurück. Ihnen allen sei ganz herzlich für ihr Engagement zum Wohl der Stiftung gedankt.

Als neue Stiftungsratsmitglieder begrüssen wir Kirchenrätin Irene Gysel, Nicolasina ten Doornkaat und Gerhard Neumann.

Veränderungen ergaben sich auch bei der Diakonissen-Schwesterschaft. Nach 12-jährigem Wirken als Oberin ist Margrit Muther in den Ruhestand getreten. Neu übernahmen Pfarrerin Christine Scholer und Sozialdiakonin Rosmarie Zogg die Leitung der Schwesterschaft.

Die leitenden Mitarbeitenden kommen auf den folgenden Seiten zu Wort und geben Einblick in die verschiedenen Tätigkeitsbereiche. Die Folgen der neuen Spitalfinanzierung waren und bleiben eine besondere Herausforderung. Das «Zusammenleben von Menschen mit und ohne Demenz», eine Projektstudie mit Auszeichnung, wird im Pflegeheim Rehalp umgesetzt. Umbauarbeiten im Alterszentrum Hottingen fordern vollen Einsatz von Zentrumsleiter und Personal, stellen aber auch hohe Ansprüche an die Toleranz der Bewohnerinnen. Gleiches gilt für das Wohn- und Pflegehaus Magnolia, wo bauliche Massnahmen durchgeführt werden, die den Betrieb momentan erschweren, aber den Bewohnerinnen zugute kommen sollen.

Die Angebote des Instituts Neumünster in den Bereichen Bildung, Forschung und Entwicklung erfahren wachsende Nachfrage, und der Gastrobetrieb mit seinen saisonalen Angeboten wird sehr geschätzt.

Allen Verantwortlichen, der ganzen Belegschaft, freiwillig Mitarbeitende eingeschlossen, vor allem auch dem Leitenden Ausschuss mit seinem Vorsitzenden Dr. Beat M. Fenner danke ich herzlich für den erfolgreichen Einsatz im Dienst unserer Stiftung. Ein spezieller Dank geht an den Stiftungsdirektor Dr. Werner Widmer.

Helen Gucker-Vontobel
Präsidentin Stiftungsrat

STIFTUNG

Das Bewusstsein für Werte stärken



Dank

Dem Dank der Stiftungsratspräsidentin an alle 1'200 angestellten und an die 130 freiwilligen Mitarbeitenden schliesse ich mich gerne an. Ich schätze ihr verantwortungsvolles Engagement, ihre Fachkompetenz und das erfreuliche Klima der Zusammenarbeit sehr. Das von zweimal 250 Mitarbeitenden besuchte Personalfest im Juni war eine gute Möglichkeit, diesen Dank auszudrücken. Engagement und gegenseitige Wertschätzung kamen ebenso im fünf Abende umfassenden Führungskurs für das oberste Kader zum Ausdruck.

Mehrere Betriebe – eine Stiftung

Die Stiftung umfasst vier Betriebe, die unmittelbar Dienstleistungen für Patientinnen und Patienten oder für ältere Menschen erbringen: Das Spital Zollikerberg, das Alterszentrum Hottingen und das Pflegeheim Rehalp, sowie die Residenz Neumünster Park. Die Betriebsleiter/innen treffen sich monatlich zu einer gemeinsamen Sitzung mit dem Stiftungsdirektor. Dieser Austausch bietet die Möglichkeit, Führungsfragen zu besprechen, gemeinsame Prozesse und Massnahmen zu koordinieren und Synergien zu nutzen.

Investition ins «Humankapital»

Im Berichtsjahr hat eine zwölfköpfige, interdisziplinäre Arbeitsgruppe unter der Leitung von Dr. sc. med. Eliane Pfister Lipp eine innerbetriebliche Schulung vorbereitet, die dazu führen soll, dass der bei unseren Kundinnen und Kunden und unseren Mitarbeitenden im Ansatz schon vorhandene Eindruck «Man fühlt sich wohl und ist in guten Händen» nachhaltig verstärkt wird. Geplant ist, dass im Jahr 2013 alle 1'200 Mitarbeitenden der Stiftung einen zweitägigen Workshop besuchen, in dem fünf Werte/Haltungen thematisiert werden, die zu diesem positiven Eindruck beitragen. Es sind dies: Wertschätzung, Partnerschaftlichkeit, Verbindlichkeit, Transparenz und Das Ganze sehen. Moderiert werden die insgesamt 60 Workshops jeweils von zwei Kadermitarbeitenden. Das Projekt läuft unter dem Titel «Give me 5». Wir betrachten dieses Projekt als eine Investition, nicht in die Infrastruktur, sondern in «soft factors». Die Durchführung der Workshops wird rund eine halbe Million Franken kosten. Dazu kommt die dafür eingesetzte Arbeitszeit von insgesamt etwa 25'000 Stunden. Insgesamt handelt es sich also um eine «Investition in das Humankapital» von zweieinhalb bis drei Millionen Franken. Auch sie soll letztlich dazu beitragen, dass unsere Betriebe innerhalb der regulierten Rahmenbedingungen erfolgreich bestehen können. Es war eine grosse Freude, dieses Projekt vorzubereiten. Insbesondere, weil es mit entsprechend engagierten und kreativen Mitarbeitenden weitgehend selbständig entwickelt werden konnte.



DIAKON

Volksabstimmung

Am 17. Juni 2012 fand die denkwürdige Volksabstimmung über den sogenannten Spitalfonds statt, der gemäss Vorlage des Regierungsrates mit einer 20% - Besteuerung der Erträge (nicht der Gewinne!) aus der Behandlung von zusatzversicherten Patienten hätte finanziert werden sollen. Die Stiftung und das Spital Zollikerberg haben zusammen mit dem Spital Männedorf und dem Seespital die kantonsweite Kampagne des Verbandes der Zürcher Krankenhäuser regional ergänzt. Zu unserer grossen Erleichterung lehnte das Volk die Vorlage ab.

Diakonieverständnis

Die Geschichte der Stiftung begann mit der Gründung der Kranken- und Diakonissenanstalt Neumünster vor 154 Jahren. In diesem ersten Namen kommt die begriffliche Gleichsetzung von Diakonie und Diakonissen exemplarisch zum Ausdruck. Heute arbeitet keine Diakonisse mehr in den Betrieben der Stiftung. Was verstehen wir heute unter «Diakonie»? Dr. theol. Heinz Rüegger, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut Neumünster, referierte sowohl im Stiftungsrat als auch in einer Sitzung der Betriebsleiter/innen über diese Frage. Vor dem Hintergrund biblischer Grundlagen und kirchengeschichtlicher Entwicklungen setzt er sich kritisch mit theologischen Begründungen diakonischen Handelns auseinander. Helfendes Handeln ist ein allgemein-menschliches Phänomen. Es gehört zum christlichen Glauben, ohne aber eine christliche Spezialität zu sein. Diese Erkenntnis ist eine fruchtbare Grundlage, gerade auch für die partnerschaftliche Zusammenarbeit von Mitarbeitenden mit und ohne christliche Motivation.

Europa

Die Stiftung ist seit zwei Jahren Mitglied von Eurodiaconia, einem Verband von rund 40 Diakoniewerken oder nationalen Diakonieverbänden mit Sitz in Brüssel. Seine Schwerpunkte liegen in der thematischen Vernetzung der Mitglieder und in der Lobby-Arbeit zur Beeinflussung der europäischen Sozialgesetzgebung im Interesse der ärmsten und bedürftigsten Menschen in Europa. Wir sind dem Netzwerk «Healthy Aging and Elderly Care» (gesundes Altern und Alterspflege) angeschlossen.

Mit zwei Diakoniewerken in Tschechien bestehen engere Kontakte. Bei gegenseitigen Besuchen beeindruckten die Leistungen, die dort unter unvergleichbar schlechteren Bedingungen als in der Schweiz erbracht werden. Der Know-how-Transfer ist für beide Seiten befruchtend.

Ob innerhalb der Stiftung, in den Betrieben, bei der Gestaltung der gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen in Kanton und Bund oder im noch grösseren europäischen Rahmen – mir scheinen die fünf Haltungen/Werte von «Give me 5» zielführend zu sein: Wertschätzung, Partnerschaftlichkeit, Verbindlichkeit, Transparenz und Das Ganze sehen.

Dr. Werner Widmer
Stiftungsdirektor

EWVFRK

Grundsätzliches

Unbefriedigende Umsetzung der neuen Spitalfinanzierung

Die neue Spitalfinanzierung hat den Wechsel von nicht kostendeckenden Tarifen und der dadurch unumgänglichen Defizitdeckung durch Kanton und Gemeinden hin zu leistungsbezogenen Preisen gebracht. Endlich wird ein Spital belohnt, wenn es weniger Aufwand benötigt, um eine bestimmte Leistung zu erbringen, als die Mehrheit der anderen Spitäler. Das jedenfalls haben wir gedacht und mit uns viele andere Akteure im Gesundheitswesen. Doch das neue System wird von vier Erschwernissen bedroht.

Erstens gibt es Gemeinden und Kantone, die ihren eigenen Spitälern weiterhin Defizite finanzieren, obwohl auch sie mit den DRG-Preisen (diagnose-bezogene Fallpauschale) auskommen müssten. Das ist eine Verzerrung des Wettbewerbs zu unseren Ungunsten.

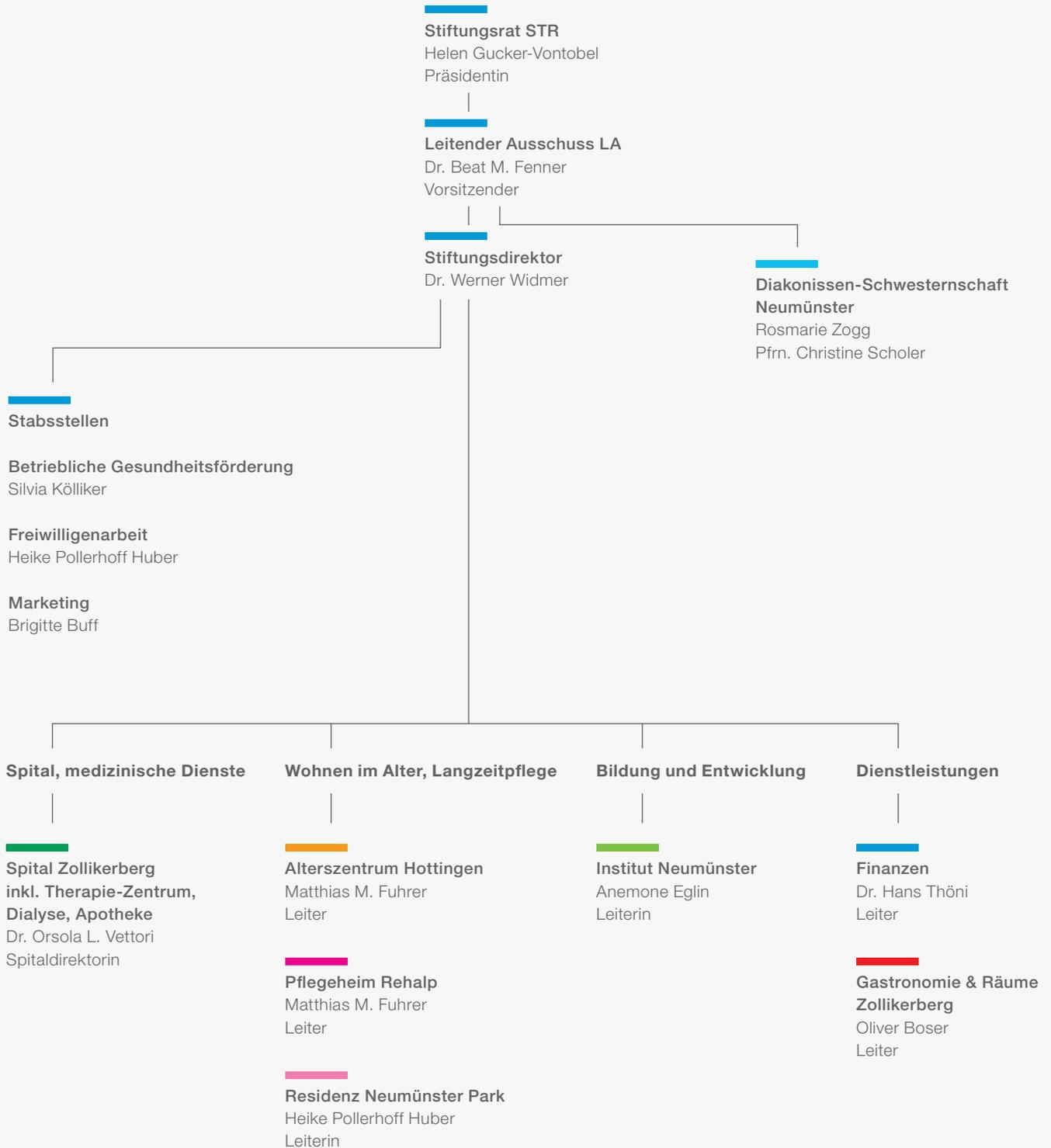
Zweitens erschwert der eidgenössische Preisüberwacher die Verhandlungen der Spitalverbände mit den Krankenkassenverbänden, indem er Vorstellungen von kostenbasierten Tarifen propagiert, die – nach unserem Verständnis – dem Geist der KVG-Revision widersprechen.

Drittens reicht der von der Gesundheitsdirektion für das Jahr 2012 in Aussicht gestellte Preis für Spitalleistungen für ausschliesslich obligatorisch versicherte Patienten («Baserate») nicht, um die Kosten zu decken. Obwohl das Spital Zollikerberg

seit Jahren zu den günstigeren Spitälern im Kanton Zürich gehört, muss die Stiftung 2012 die allgemein versicherten Patienten aus dem Ertragsüberschuss bei den zusatzversicherten Patienten («privat», «halbprivat») quersubventionieren. Der Betrag von rund 5 Mio. Franken entlastet den Kanton Zürich und die Krankenkassen, wobei anzufügen ist, dass die Entlastung des Steuerzahlers im Rahmen gesetzlich festgelegter Staatsaufgaben nicht zu den Zwecken unserer Stiftung gehört. Im Ausmass der Quersubventionierung wird die Bildung von Eigenkapital geschmälert, Eigenkapital, das wir für künftige Investitionen dringend benötigen.

Viertens wird die «Baserate» in Verhandlungen zwischen Spitalverband und Krankenversicherungsverband vereinbart. Das Ergebnis muss anschliessend durch den Regierungsrat nach Anhörung des Preisüberwachers genehmigt werden. Gegen diesen Regierungsratsbeschluss kann beim Bundesverwaltungsgericht rekuriert werden. Infolge des langen Prozederes erfahren die Spitäler den gültigen Preis für ihre Leistungen erst nach Abschluss eines Betriebsjahres. Der Preis sollte jedoch ein betriebswirtschaftliches Signal sein, wie hoch die Kosten sein dürfen. Wird er rückwirkend festgelegt, verliert er diese Bedeutung. Rückwirkend kann man Kosten nicht senken. Die Verbände der Krankenversicherer und der Spitäler, aber auch die regulierenden Behörden sind aufgerufen, bei der Höhe und beim Zeitpunkt der Bekanntgabe der «Baserate» ihre Verantwortung für ein gut funktionierendes Gesundheitswesen wahrzunehmen.

Organigramm



Rückblick auf 12 Jahre Schwesterschaftsleitung



Kleiner werden, älter werden und Entschleunigung – das scheinen mir die Kennworte zu sein im Blick auf das Leben der Diakonissen-Schwesterschaft in den vergangenen 12 Jahren, in denen ich die Leitung der Schwesterschaft wahrnehmen durfte. Dieser Prozess war oft schmerzhaft. Wir mussten uns immer wieder neu orientieren. Unser ehemaliges Mutterhaus ist heute das Wohn- und Pflegehaus Magnolia. Wir haben uns ins Haus Quelle zurückgezogen. Hier wird uns von einem Pflorgeteam eine gute Pflege gewährleistet; auch im Spital sind wir gut aufgehoben.

Unser räumliches Zentrum ist die Kirche des Diakoniewerks. Unser Alltag ist geprägt und strukturiert von unseren Tagzeitengebeten. Dreimal täglich kommen wir zusammen, um zu beten, zu singen, die Bibel zu lesen und still zu sein. Für unsere Gottesdienste und Andachten haben wir vermehrt pensionierte Theologen gefunden, die uns mit ihrer Vielfalt bereichern.

2001 nahmen wir die Braunwald-Schwesterschaft in unsere Gemeinschaft auf. Rückblickend kann ich sagen, dass uns daraus viel Segen zugekommen ist.

Ein weiterer Höhepunkt war 2008 das 150-Jahr-Jubiläum der Stiftung. Was 1858 klein und bescheiden am Hegibachplatz als Kranken- und Diakonissenanstalt angefangen hat, ist heute ein grosses Diakoniewerk.

Da stand für uns alle der Dank an Gott im Vordergrund für alle Durchhilfe und für allen Segen. Meine Hochachtung gilt vor allem unseren Vormüttern für ihre grosse Leistung und für ihren Weitblick.

Im Gottesdienst vom 4. November 2012 durfte ich meine Aufgabe als Oberin abgeben. Die operative Leitung der Schwesterschaft haben Sozialdiakonin Rosmarie Zogg und Pfarrerin Christine Scholer übernommen, zwei Frauen, die uns schon einige Jahre begleitet und für uns gearbeitet haben. Ich bin dankbar für diese Lösung.

Abschied nehmen mussten wir im vergangenen Jahr von
Schw. Verena Spörli
Schw. Margrit Hugi
Schw. Gertrud Rechsteiner
Schw. Rösli Hännly
Schw. Berti Bamert
Ende 2012 waren wir 56 Diakonissen.

Unser Freundeskreis zählt 80 Mitglieder. Die Freundinnen und Freunde sind für uns eine Bereicherung mit ihrem Anteilnehmen und mit ihrer Unterstützung.

Dankbar schaue ich auf 12 volle und erfüllte Jahre zurück. Ich habe nicht alle meine Ziele erreicht – ich vertraue aber darauf, dass das schon seinen Sinn hat. Von ganzem Herzen kann ich sagen: Gott sei Dank.

Schw. Margrit Muther
Oberin (bis 04.11.12)



Das Jahr 1 der neuen «Zeitrechnung» mit vereinten Kräften gemeistert



SwissDRG – betrieblich vorbildlich erfüllt, unternehmerisch schwierig

Am 1. Januar 2012 traten für den Spitalbetrieb wichtige neue Gesetze in Kraft. Auf Bundesebene (KVG) begann die Ära von SwissDRG. Seit diesem Datum werden die Spitäler gesamtschweizerisch nach einem einheitlichen System, den sogenannten diagnosebezogenen Fallpauschalen, entschädigt (siehe auch vorne, S. 7 «Grundsätzliches», von Dr. Werner Widmer). Unser Spital hat sich über Jahre auf diesen Moment vorbereitet. Die administrativen und technischen Grundlagen wurden geschaffen, um im Januar 2012 schnellstmöglich abrechnen zu können. Insbesondere musste die Dokumentation durch die Ärztinnen und Ärzte der Kliniken eng verzahnt werden mit dem Medizincontrolling. Diese Aufgabe wurde von den Beteiligten vorbildlich erfüllt, so dass das Spital Zollikerberg bereits Anfang Februar als eines der ersten Spitäler schweizweit Rechnungen an die Krankenkassen schicken konnte. Auch während der übrigen Monate und zum Jahresabschluss war die Abrechnung nach SwissDRG von einem geordneten, zeitgerechten und partnerschaftlichen Vorgehen geprägt.

Zu den in der Presse vor Einführung von SwissDRG beschworenen «blutigen Entlassungen», welche wegen des neuen Systems befürchtet wurden, ist es nicht gekommen. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer ist – entgegen der Entwicklung in den Vorjahren – nicht weiter gesunken,

sondern stabil geblieben. Die Ergebnisse der Umfrage zur Patientenzufriedenheit (über ein externes Institut, hcri) lagen leider zur Zeit der Drucklegung des Jahresberichts noch nicht vor.

Finanziell ist die Situation sehr unbefriedigend: Ein Spital mit einem Umsatz von 120 Millionen Franken zu betreiben, ohne dass die Preise für rund 65 % des Umsatzes feststehen, ist kein Zuckerschlecken, weder für das Spital noch für die Trägerschaft.

Schwarze Zahlen dank Patientenzunahme und Zusatzversicherten

Über 40'000 Patientinnen und Patienten haben das Spital Zollikerberg 2012 aufgesucht. Das sind 3 % mehr als im Vorjahr (siehe S. 11). Auf den ersten Blick zeigt sich bei den stationären Aufenthalten ein leichter Rückgang (9'418 gegenüber 9'577 im Jahr 2011). Diese Entwicklung ist aber auf die neue Falldefinition zurückzuführen. Da es gemäss den Regeln von SwissDRG bei einem Wiedereintritt innert 18 Tagen wegen derselben Krankheit zu einer Fallzusammenlegung kommt, wären es unter konstanten Bedingungen praktisch gleich viele Patienten wie 2011 gewesen (154 Fallzusammenlegungen, entsprechend einer Quote von 1,7 %).

Sehr erfreulich ist die Zunahme bei den Zusatzversicherten Patientinnen und Patienten. Der Anteil stieg von 29.1 % auf 31 % an. Ein gewisser Teil dieses Anstiegs ist sicherlich auf den neuen Westflügel, der Anfang 2012



ZUSAMMENFASSUNG

in Betrieb genommen wurde, zurückzuführen. Auch die Geburtsklinik und die Klinik für Innere Medizin, deren Patientinnen und Patienten im Ost- und Gartenflügel liegen, konnten den Anteil steigern.

Der Umsatz betrug 126 Mio. Franken. Die Unterdeckung bei den grundversicherten Patientinnen und Patienten beträgt, gewichtet pro Fall, rund 500 Franken. Dank der Überdeckung bei den Zusatzversicherten Patienten ist das Ergebnis mit 5 Mio. Franken trotzdem erfreulich und erlaubt der Trägerschaft eine angemessene Bildung von Eigenkapital. Dies ist angesichts der bevorstehenden grossen Bauvorhaben, die zu einem beträchtlichen Anteil fremdfinanziert werden müssen, dringend notwendig.

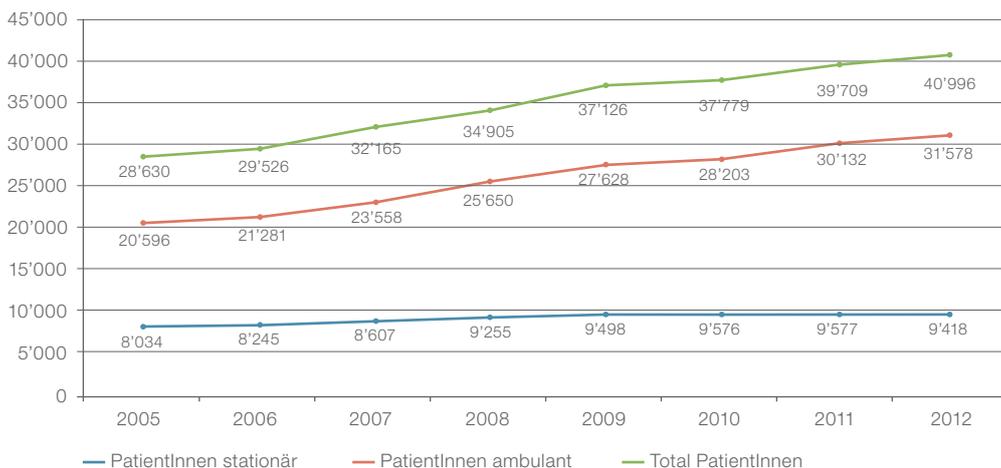
Die Kosten sind gestiegen, insbesondere durch die Einführung der fünften Ferienwoche für alle Mitarbeitenden. Zudem hat das Spital zusätzliche Aufgaben für Dritte übernommen, unter anderem für RehaClinic Zollikerberg.

Neues Klinikinformationssystem eingeführt

Eine weitere grosse Herausforderung erwartete uns im letzten Quartal. Das bisherige Klinikinformationssystem (KIS) der Firma Qualidoc/Meierhofer wurde ersetzt durch das System Orbis von Agfa. Das KIS bildet zusammen mit dem Administrationssystem (SAP) das Rückgrat der Spital-IT-Landschaft, die aus mehr als 20 vernetzten Systemen besteht. Das KIS ist darin der komplexeste Teil. Seit 2010 liefen die Vorbereitungen für die Ablösung.

Anfang Oktober 2012 wurde das alte System auf einen Schlag abgelöst. Diese grosse Herausforderung wurde erfolgreich gemeistert und war möglich dank einer Parforce-Leistung aller Beteiligten. Das neue System bringt merkliche Verbesserungen, ist aber hinsichtlich Medikamentenverordnungstool noch nicht auf dem Stand gemäss unseren Anforderungen. Der Release der vollständig überarbeiteten Anwendung im Sommer 2013 wird sehnlichst erwartet.

Entwicklung Patientenzahl gesamt



Bauliche Erneuerung auf Kurs

Nach der Fertigstellung des Westflügels lief 2012 die Vorbereitung der Sanierung des Ostflügels auf Hochtouren. Vor den Sommerferien konnte die Totalunternehmer-Ausschreibung, an der vier Teams bestehend aus Totalunternehmer und Architekten teilgenommen hatten, abgeschlossen werden. Seit Mitte Jahr arbeitete das siegreiche Team von Unirenova und Metron an der Baueingabe, die rechtzeitig vor Weihnachten den Behörden in Zollikon übergeben werden konnte.

Weitergeführt wurden auch die Arbeiten am Vorprojekt für die Erneuerung der Operationsäle inklusive Erweiterung der Gebärsäle. Vorgesehen ist ein Neubau im Hinterhof des Spitals.

Bettenstationen:

Neue Teams konsolidiert

Wegen des neuen Westflügels mussten die Teams von Pflege und Hotellerie auf den Bettenstationen völlig neu zusammengestellt werden. Mit dem Bezug des Neubaus Anfang 2012 nahmen die neuen Teams die Arbeit auf. Die Stationsleitungen leisteten – unterstützt von den Klinikleitungen – die massgebliche Integrationsarbeit, so dass Ende Jahr alle Stationen bestens funktionierten.

Einen grossen Schritt weitergekommen sind wir beim Einbezug des neuen Berufs, der Fachangestellten Gesundheit. Heute betreuen auf allen Stationen Zweierteams – bestehend aus einer Mitarbeitenden mit Diplom in Pflege (Niveau Höhere Fachschule

oder Fachhochschule) zusammen mit einer ausgebildeten Fachangestellten Gesundheit – die Patientinnen und Patienten. Die diplomierte Mitarbeitende ist die Hauptansprechperson für die Patienten (Bezugspflegende).

Gute Zusammenarbeit mit RehaClinic Zollikoberg

Die Zusammenarbeit mit RehaClinic Zollikoberg, aufgenommen Ende 2011, ist erfolgreich etabliert. Viele Patientinnen und Patienten des Spitals entscheiden sich nach einer Operation für die Möglichkeit der wohnortsnahen Rehabilitation am Ort des Spitals. Übertritte sind einfach möglich, die Ärztinnen und Ärzte sowie die Therapeuten von RehaClinic und Spital arbeiten eng zusammen.

Dank

Ein besonders anspruchsvolles Jahr liegt hinter uns. Ich danke allen Mitarbeitenden herzlich für die hervorragenden Leistungen, die oft unter schwierigen Bedingungen erbracht wurden. Ebenso unserer Trägerschaft für die tatkräftige Unterstützung zur Schaffung von guten Rahmenbedingungen.

Ein besonderes Dankeschön gilt den Belegärztinnen und -ärzten, die wichtige Bereiche unseres Leistungsauftrages abdecken und einen Fünftel unseres Umsatzes verantworten, sowie den zuweisenden Ärztinnen und Ärzten, die uns ein weiteres Jahr die Treue gehalten haben.

Dr. Orsola L. Vettori
Spitaldirektorin

Steter Wandel – ein treuer Begleiter auch im 2012



Das vergangene Jahr brachte wieder Wandel in vielen Bereichen. Im Frühjahr bekamen die Mitarbeitenden des Wohn- und Pflegehauses Magnolia und des Facility Managements einen neuen Look. Modernes Grau kombiniert mit Weiss und wenig Rosa – so präsentiert sich die neue Berufskleidung.

Ein Wandel vollzog sich auch in der Einführung der elektronischen Patientendokumentation. Das hört sich in der Theorie einfach an, ist in der Praxis aber anspruchsvoll. Dank des grossen Engagements aller involvierten Mitarbeitenden und dank der guten Zusammenarbeit mit der Informatikabteilung des Spitals Zollikerberg sind wir jedoch auf gutem Weg.

Umbauarbeiten

Im und um das Wohn- und Pflegehaus Magnolia sind Bauarbeiten im Gang. Aufgrund sich wandelnder Anforderungen an zeitgemässe Infrastrukturen und Angebote wurden bauliche Anpassungen vorgenommen. Bewohnerzimmer wurden gestrichen, neue Spiegelschränke montiert, Abteilungsküchen modernisiert und das Licht- und Farbenspiel im Korridor markant verbessert. Ess- und Aufenthaltsbereiche präsentieren sich jetzt hell und grosszügig. Durch die farbliche und gestalterische Aufwertung unserer Abteilungen möchten wir das Wohlbefinden unserer Bewohnerinnen und Bewohner fördern. Neben der

Station Magnolia A entsteht die neue ambulante Tages- und Nachtbetreuung für Menschen mit Demenz. Dieses Angebot soll daheim pflegende Angehörige entlasten.

Um die Umbauzeiten zu verkürzen und die Lärmbelastung für die Bewohnerinnen und Bewohner zu reduzieren, sind die Abteilungen Magnolia A und B von Mitte September bis Mitte November in das 2. Obergeschoss des Ostflügels des Spital Zollikerberg umgezogen.

Inhaltliche Entwicklung

Neben den äusserlichen Umbauten arbeitete eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe Palliative Care intensiv am Projekt der Zertifizierung der Residenz in Palliative Care. Ein Palliativkonzept für die Residenz Neumünster Park wurde ausgearbeitet, zahlreiche praktische Aspekte wurden geklärt und die Arbeit an einer Palliativkultur vertieft. Ein anspruchsvolles Unterfangen, das unseren Bewohnerinnen und Bewohnern eine optimale Lebensqualität bis zuletzt ermöglichen soll.

Heike Pollerhoff Huber
Leiterin Residenz Neumünster Park



WORTER

Ausrichtung in eine Zukunft mit Servicewohnungen



Sunnepark

Im Januar zügelte die letzte Bewohnerin vom Altersheim Sunnepark in ein neues Zuhause und das Gebäude stand bereit für die Umbauarbeiten. Doch bevor die ersten Bauarbeiter das Haus übernahmen, verabschiedete sich das Personal symbolisch vom Haus mit einem grossen Abschiedsfest. In den anschliessenden Tagen und Wochen hiess es dann, alles auf ein absolutes Minimum zu reduzieren: Materiallager, Werkstätten, Büroarbeitsplätze, Pflegestützpunkt, Empfang, Gemeinschaftsräume. Alles musste in Räumlichkeiten der Häuser Wäldli und Schulthesspark untergebracht werden. So entstanden Büroräume, wo früher Abstellkammern, Garderoben oder das Bügelzimmer für die Bewohner waren. Auf der Wiese vor dem Wäldli wurden fünf blaue Container aufgestellt, die als provisorische Büros dienen. Dank der grossen Flexibilität aller Mitarbeitenden haben wir uns schnell in der neuen Situation eingelebt.

Mit den Umbauarbeiten wurde rasch sichtbar, welche schöne, geräumige und helle Servicewohnungen am Entstehen sind, also Wohnungen mit der Möglichkeit, nach Bedarf professionelle Dienstleistungen zu beziehen. Die Attikawohnungen geben dem Haus, zusammen mit den neuen, grösseren Fenstern, ein ganz anderes Gesicht. Bereits jetzt haben wir viele Mietanfragen von Interessenten aus dem Quartier.

Im September verabschiedete der Stiftungsrat die neue Strategie für das Alterszentrum Hottingen und das Pflegeheim Rehalp. Die ursprünglich geplante Krankenstation im Sunnepark wird nicht gebaut, dafür wird sie in das Angebot des Pflegeheims Rehalp integriert. Der Schwerpunkt im Alterszentrum wird auf Servicewohnungen gelegt, mit den 57 Wohnungen im Schulthesspark und den 65 zukünftigen Wohnungen im Sunnepark.

Wäldli

Mit dieser strategischen Entscheidung war auch klar, dass wir das Altersheim Wäldli nicht mehr in der gewohnten Form weiterbetreiben werden. Das Gebäude weist viele gravierende Mängel auf: Veraltete Lifanlage, fehlende Infrastrukturräume für die Pflege, ungenügende Haustechnik, um nur ein paar zu nennen.

Ein Architekturbüro wurde beauftragt, eine Machbarkeitsstudie zu erarbeiten, wie und in welcher Form das zum Teil unter Denkmalschutz stehende Haus in die Gesamtstrategie des Alterszentrums Hottingen eingegliedert werden könnte.

Im Dezember fanden dann 46 Familiengespräche statt, bei denen wir den Bewohnerinnen und Bewohnern in einem persönlichen Gespräch die Strategie erklärt und allen ein Wohnstudio im Sunnepark oder eine andere Wohnform innerhalb der Stiftungsbetriebe offeriert haben.

Matthias M. Fuhrer
Zentrumsleiter



Standortbestimmung nach einem Jahr Zusammenarbeit mit dem Alterszentrum Hottingen



Das Jahr 2012 stand im Pflegeheim Rehalp im Zeichen einer Standortbestimmung nach einem Jahr der Zusammenarbeit mit dem Alterszentrum Hottingen. Mit der Einführung der elektronischen Pflegedokumentation Kardex und dem neuen Heimverwaltungsprogramm konnten Meilensteine auf dem Weg der Zusammenführung der beiden Betriebe abgeschlossen werden. Die Strukturen und Abläufe haben an Klarheit gewonnen, und die Teams haben sich gefunden. Das Innehalten im Rahmen eines zweitägigen Workshops mit dem Kader beider Betriebe hat aber auch gezeigt, wo noch Veränderungen möglich und nötig sind.

Chiropraktiker und Kindertagesstätte auf unserem Areal

Seit letztem Frühling leben wir mit zwei neuen Partnern «unter einem Dach». Das Universitätsspital Balgrist hat den 2. Stock der Villa gemietet und arbeitet dort mit einem Chiropraktikerteam. Und im August durften wir die Eröffnung von KITA-MOBIL mitten in der Parkanlage feiern. Nach vielen und zum Teil sehr zermürenden Verhandlungen und Auflagen verschiedener Ämter konnten die ersten Kinder in den bunten Zirkuswagen einziehen. Erste Kontakte zwischen Senioren und Kleinkindern wurden geknüpft, zum Beispiel beim gemeinsamen Basteln, Geschichtenerzählen oder ganz einfach beim Spazieren in der Parkanlage.

Das Herbstfest unter dem Motto «Bauernhof» war trotz sintflutartigen Wolkenbrüchen ein toller Erfolg. Neben Ziegen, Hasen und verschiedenen Verkaufsständen gab es auch ein Strohlabyrinth, in welchem alle Sinne dank verschiedenem Obst, Gemüse und Beeren angeregt wurden. Dass Bewohnerinnen und Bewohner in der Cafeteria zur volkstümlichen Musik getanzt haben, rundete das fröhliche Fest ab.

Renovationspläne

Gegen Ende des Jahres begannen die kreativen Denkarbeiten eines Renovationsteams, welches sich Gedanken macht, wie man die Rehalp noch etwas wohnlicher gestalten könnte. Neben einem neuen Rundgang durch den Garten sind auch eine grosse Gemeinschaftsküche, der Eingangsbereich und die verschiedenen Esszimmer Teil der sanften Renovationspläne. Diese Arbeiten sind auch eine Weiterführung des Projektes rund um das Zusammenleben von Menschen mit und ohne Demenz, welches wir in Zusammenarbeit mit dem Institut Neumünster im Jahr 2011 lanciert haben.

Matthias M. Fuhrer
Zentrumsleiter



INSTITUT

Das Institut Neumünster entwickelt sich



Ein erfolgreiches Jahr

Das Institut blickt auf ein sehr erfolgreiches Jahr zurück. Die Zusammenarbeit mit dem Heimverband Curaviva, mit Fachhochschulen in der Deutschschweiz, mit den Universitäten Bern und Zürich sowie mit der Reformierten Kirche hat sich etabliert. Die Aufträge haben zugenommen, was sich auch finanziell positiv niedergeschlagen hat. Der Ertrag konnte gegenüber dem Vorjahr um 65 % gesteigert werden.

Neue Schwerpunkte in der Bildung

Das Institut hat sich frühzeitig mit dem neuen Erwachsenenschutzrecht auseinandergesetzt, das ab Januar 2013 in Kraft getreten ist. In internen und externen Veranstaltungen wurden Fachleute des Gesundheitswesens in der Anwendung des neuen Gesetzes geschult. Zudem haben Mitarbeitende des Instituts verschiedene Beiträge für Broschüren des Heimverbandes Curaviva zu dem Thema verfasst.

Im Bereich Ethik und Spiritualität wurden wiederum Schulungen für verschiedene Pflegeheime, für die Stadt Winterthur, für Fachhochschulen sowie für die Universität Zürich durchgeführt.

Wie in den Jahren zuvor, waren die Mitarbeitenden des Instituts gefragte Dozierende an Tagungen und Kongressen im In- und Ausland.

Stiftungsintern hat sich das Institut an der Entwicklung von «Give me 5» (siehe S. 5) beteiligt, die Moderierenden methodisch geschult und wird bei zehn dieser Workshops in der Moderation mitwirken.

Verstärkte interne und externe Präsenz

Der öffentliche Bekanntheitsgrad des Instituts hat weiter zugenommen. Das zeigt sich unter anderem daran, dass sich die Anfragen für Interviews in Radio und Fernsehen mehrten, wie auch an der ausgebuchten Agenda in den Fachgebieten Ethik und Spiritualität.

Stiftungsintern wurde vor allem der Fachbereich Pflegewissenschaft bei grösseren Vorhaben wie dem Projekt «Zusammenleben von Menschen mit und ohne Demenz» des Alterszentrums Hottingen und des Pflegeheims Rehalp frühzeitig und massgeblich einbezogen.

Im Wandel der Zeit

Personelle Wechsel gehören zu einem innovativen Team und tragen zu seiner Entwicklung bei. Zwei Pflegewissenschaftler aus Deutschland und Österreich haben ihre Arbeit aufgenommen, und auch das Sekretariat ist neu besetzt worden, was dem Institut frische Impulse verlieh.

Anemone Eglin, Pfrn. MAS-BA
Leiterin Institut Neumünster



Markante Umsatzsteigerung in der Cafeteria



Insbesondere in wirtschaftlich schwierigen Zeiten stehen meist die finanziellen Ziele im Vordergrund. Dabei wird gerne vergessen, dass wir in erster Linie ein Dienstleistungsbetrieb sind und als solcher auch vordergründig an unserer Qualität gemessen werden. Hier eine Balance zu finden, war oft nicht einfach und erforderte im vergangenen Jahr ein gewisses Mass an Flexibilität und Einfallsreichtum.

Restauration

Im Restaurant Neumünsterpark haben wir zwei grössere Ersatzinvestitionen getätigt. Zum einen mussten beide Notenladestationen ersetzt werden, da sie den künftigen Anforderungen nicht mehr genügen würden. Hier haben wir uns für den Stand der Technik entschieden und die neuen Notenladestationen mit unserem Kassensystem vernetzt. Dadurch wurde eine effizientere Überwachung sämtlicher Geldladungen möglich. Zum anderen haben wir die gesamte Geschirrlinie erneuert, da die alte Linie nicht mehr hergestellt wird. Schliesslich führten wir im September eine neue Preis- und Verrechnungspolitik in der Selbstwahl des Restaurants Neumünsterpark ein. Im Kern dieser Einführung stand eine nach dem Verbraucherprinzip gestaltete Abrechnung über die Waage.

Im vergangenen Jahr wurde das Speisen- und Getränkeangebot der Cafeteria stetig weiterentwickelt und auf das Bedürfnis nach warmen Mahlzeiten ausgerichtet. Wöchentlich ein einfaches Teigwarengericht und gefüllte Pfannkuchen oder Pizza sind nur drei Beispiele dafür. Im Bereich Snack konnten wir auch eine Umsatzsteigerung von 9 % gegenüber dem starken 2010 verbuchen. Insgesamt haben wir einen Ertrag von 1.6 Mio. Franken inklusive MwSt. erreicht. Dies entspricht einer Umsatzsteigerung von 20 % gegenüber 2010. Darin enthalten sind auch unsere Serviceleistungen von Januar bis Juni an RehaClinic Zollikerberg.

Seminarbereich

Im letzten Jahr verbuchten wir 703 Raumreservierungen; das sind 47 mehr als im Vorjahr. Dies entspricht einer durchschnittlichen Raumbelugung von 27.5 %. Nicht gerechnet sind die zahlreichen Apéro-Lieferungen in die Räume des Spitals und auf die Etage von RehaClinic. Stiftungsdirektion, Residenz Neumünster Park und Institut Neumünster waren mit 37 % die grössten Auftraggeber, gefolgt vom Spital mit 33 %. Die externen Seminare und Raumbelugungen sind für uns mit 30 % ebenfalls äusserst wichtig, denn sie tragen den Namen «Gastronomie & Räume» nach aussen in die umliegenden Gemeinden und die Agglomeration der Stadt Zürich.

Oliver Boser

Leiter Gastronomie & Räume Zollikerberg



Stiftung Diakoniewerk Neumünster – Schweizerische Pflegerinnenschule

Stiftungsrat

Präsidentin

Helen Gucker-Vontobel, Meilen*

Mitglieder

Walter G. Badertscher, Dübendorf
 Susanne Bernasconi-Aeppli, Zürich
 Barbara Brühwiler-Müller, Zürich
 Dr. iur. Beat M. Fenner, Zumikon*
 Lucie Frei-Tobler, Maur
 Irene Gysel-Nef, Kilchberg
 Diakonisse Vreni Huggenberger
 Dipl. Ing. ETH/Pfr. Jürg Werner Hunziker, Fällanden
 Markus Koch, Stäfa
 Dr. med. Hans-Ulrich Kull, Küsnacht
 Käthi Kull-Benz, Kantonsrätin, Zollikon
 Christine Mäder, Pfaffhausen
 Dr. oec. publ. Peter Mousson, Zürich
 Diakonisse Margrit Muther*
 Pfr. Gerhard Neumann, Nänikon
 Pfr. Dr. theol. Christoph Sigrist, Rafz
 Dr. oec. publ. Lukas Steinmann, Hedingen
 Nicolasina ten Doornkaat, Stampa
 Dr. iur. Brigitte von der Crone, Zürich
 Diakonisse Rosmarie von der Crone
 Diakonisse Dorothee von Tschärner

Beigezogen

Dr. phil. Hans Thöni, *Leiter Finanzen**
 Dr. rer. pol. Werner Widmer, *Stiftungsdirektor**

* Zeichnungsberechtigung kollektiv zu zweien

Leitender Ausschuss

Vorsitzender

Dr. iur. Beat M. Fenner

Mitglieder

Susanne Bernasconi-Aeppli
 Barbara Brühwiler-Müller
 Markus Koch
 Käthi Kull-Benz
 Dr. oec. publ. Peter Mousson
 Diakonisse Margrit Muther

Beigezogen

Dr. phil. Hans Thöni
 Dr. rer. pol. Werner Widmer

Einsitznahme mit beratender Stimme

Helen Gucker-Vontobel

Stiftungsrat und Leitender Ausschuss nehmen ihre Aufgaben ehrenamtlich wahr.

Stiftungsdirektion

Dr. rer. pol. Werner Widmer, *Stiftungsdirektor*

Schwesternrat

Vorsitz

Diakonisse Rosmarie von der Crone

Mitglieder

Diakonisse Elisabeth Huber
 Diakonisse Doris Hürzeler
 Diakonisse Hedi Isenegger
 Diakonisse Käthi Klopstein
 Diakonisse Elsbeth Kübler

Beigezogen

Rosmarie Zogg
 Pfrn. Christine Scholer

Betriebsärztinnen

Dr. med. Marianne Zimmermann, *Innere Medizin*
 Dr. med. Brigitte Doldt, *Allgemeinmedizin*

Spital Zollikerberg

Spitalleitung

Spitaldirektorin

Dr. iur. Orsola L. Vettori

Mitglieder

Dr. med. Jörg Bleisch, *Chefarzt Nephrologie + Dialysezentrum*

Dr. med. Hans Fischer, *Chefarzt Radiologie*

Susanne Hentsch, *Leiterin Entwicklung + Koordination*

PD Dr. med. Ludwig T. Heuss, *Chefarzt Innere Medizin*

Dr. med. Marion Mönkhoff, *Chefärztin Neonatologie*

Dr. med. Stephan Müller, *Chefarzt Chirurgie*

Prof. Dr. med. Adrian Reber, *Chefarzt Anästhesie + Intensivmedizin*

Georges Rieder, *Finanzchef, Stv. Spitaldirektor*

Dr. med. Eduard Vlajkovic, *Chefarzt Gynäkologie + Geburtshilfe*

Erweiterte Spitalleitung

Dr. med. Judith Fellmann, Zürich, *Orthopädische Chirurgie*

Dr. med. Andreas Graf, Zürich, *Allgemeinmedizin*

Dr. med. Robert Hochstrasser, Zürich, *Allgemeinmedizin*

Dr. med. Tobias Niggli, Zumikon, *Allgemeinmedizin*

Dr. med. Otto Scherer, Egg, *Innere Medizin*

Dr. med. Pierre Villars, Zürich, *Gynäkologie + Geburtshilfe*

Pflegeheim Rehalp

Betriebskommission

Vorsitz

Dr. rer. pol. Werner Widmer, *Stiftungsdirektor*

Mitglieder

Daniel Kuster, *Vertreter der Stadt Zürich*

Urs Fellmann, *Vertreter der Gemeinde Zollikon*

Diakonisse Margrit Muther

Beigezogen

Matthias M. Fuhrer, *Leiter Pflegeheim Rehalp*

Residenz Neumünster Park mit Wohn- und Pflegehaus Magnolia

Partner Wohnbereich Gemeinde Zollikon

Urs Fellmann, *Gemeinderat Zollikon*

Käthi Kull-Benz, *Gemeindepräsidentin Zollikon*

Partner Wohnbereich Clara Fehr-Stiftung

Mitglieder Stiftungsrat

Gertrud E. Bollier, Pfaffhausen, *Präsidentin*

Brigitte Largier-Elsener, Zürich

Anne-Marie Nega-Ledermann, Zollikerberg

Dagmar Richardson, Horgen

Susanne Strasser-Bührer, Zollikon

Beigezogen

Heike Pollerhoff Huber, *Leiterin Residenz Neumünster Park*

Stiftung Diakoniewerk Neumünster –**Schweizerische Pflegerinnenschule**

Neuweg 16, 8125 Zollikerberg

Leitung: Dr. rer. pol. Werner Widmer

T +41 (0)44 397 30 07

F +41 (0)44 391 33 71

info@diakoniewerk-neumuenster.ch

www.diakoniewerk-neumuenster.ch

Diakonissen-Schwesterschaft**Neumünster**

Neuweg 16, 8125 Zollikerberg

Leitung: Rosmarie Zogg,

Pfrn. Christine Scholer

T +41 (0)44 397 31 11

F +41 (0)44 391 33 71

info@diakonissen-neumuenster.ch

www.diakonissen-neumuenster.ch

Gastronomie & Räume Zollikerberg

Neuweg 16, 8125 Zollikerberg

Leitung: Oliver Boser

T +41 (0)44 397 30 32

F +41 (0)44 391 33 71

info@gastro-zollikerberg.ch

www.gastro-zollikerberg.ch

Spital Zollikerberg

Trichtenhauserstrasse 20, 8125 Zollikerberg

Leitung: Dr. iur. Orsola L. Vettori

T +41 (0)44 397 21 11

F +41 (0)44 397 21 12

info@spitalzollikerberg.ch

www.spitalzollikerberg.ch

Fachärztezentrum Prisma

Trichtenhauserstrasse 12, 8125 Zollikerberg

Praxiszentrum Zollikerberg

Trichtenhauserstrasse 2, 8125 Zollikerberg

Ambulante Herzrehabilitation Zürich

Trichtenhauserstrasse 20, 8125 Zollikerberg

T +41 (0)44 392 08 92

F +41 (0)44 392 09 69

Therapie-Zentrum Spital Zollikerberg

Trichtenhauserstrasse 20, 8125 Zollikerberg

Leitung: Cor Dekker

T +41 (0)44 397 27 11

F +41 (0)44 397 27 12

physio@therapie-zollikerberg.ch

ergo@therapie-zollikerberg.ch

ernaehrung@therapie-zollikerberg.ch

www.therapie-zollikerberg.ch

Alterszentrum Hottingen

Freiestrasse 71, 8032 Zürich

Leitung: Matthias M. Fuhrer

T +41 (0)44 268 77 00

F +41 (0)44 268 77 10

info@azh.ch

www.alterszentrum-hottingen.ch

Schulthesspark

Asylstrasse 26, 8032 Zürich

Pflegeheim Rehalp

Forchstrasse 366, 8008 Zürich

Leitung: Matthias M. Fuhrer

T +41 (0)44 387 55 55

F +41 (0)44 387 55 47

info@pflegeheim-rehalp.ch

www.pflegeheim-rehalp.ch

Residenz Neumünster Park

Neuweg 16, 8125 Zollikerberg

Leitung: Heike Pollerhoff Huber

T +41 (0)44 397 31 62

F +41 (0)44 391 33 71

info@residenz-neumuensterpark.ch

www.residenz-neumuensterpark.ch

Wohn- und Pflegehaus Magnolia

Neuweg 16, 8125 Zollikerberg

Leitung: Lotti Eigenmann

T +41 (0)44 397 32 33

F +41 (0)44 391 33 71

pflegedienst@residenz-neumuensterpark.ch

Institut Neumünster

Neuweg 12, 8125 Zollikerberg

Leitung: Anemone Eglin

T +41 (0)44 397 39 11

F +41 (0)44 397 39 12

info@institut-neumuenster.ch

www.institut-neumuenster.ch

Publikationen von Mitarbeitenden der Stiftung

Artikel

- Camen G./Clarenbach C.F./Stöwhas A.C./
Rossi V.A./Sievi N.A./Stradling J.R./Kohler M.,
The effects of simulated obstructive apnea and hypopnea on arrhythmic potential in healthy subjects, Eur J Appl Physiol. 2012 Jul 18
- Enseleit F./Sudano I./Périerat D./Winnik S./
Wolfrum M./Flammer A.J./Fröhlich G.M./Kaiser P./Hirt A./Haile S.R./Krasniqi N./Matter C.M./Uhlenhut K./Högger P./Neidhart M./Lüscher T.F./Ruschitzka F./Noll G., *Effects of Pycnogenol on endothelial function in patients with stable coronary artery disease: a double-blind, randomized, placebo-controlled, cross-over study*, Eur Heart J. 2012 Jul;33(13):1589-97
- **Fäh B./Huber E./Rüegger H./Wiesli U.**,
Kultur der Mitmenschlichkeit bindet Hochbetagte in die Gesellschaft ein. Gerontological Care: Paradigma zur Unterstützung alter Menschen mit hoher Fragilität, CURAVIVA 1/2012, 29-32
- Fiechter M./Ghadri J.R./**Wolfrum M.**/Kuest S.M./Pazhenkottli A.P./Nkoulou R.N./Herzog B.A./Gebhard C./Fuchs T.A./Gaemperli O./Kaufmann P.A., *Downstream resource utilization following hybrid cardiac imaging with an integrated cadmium-zinc-telluride/64-slice CT device*, Eur J Nucl Med Mol Imaging. 2012 Mar;39(3):430-6
- Flammer A.J./Sudano I./**Wolfrum M.**/Thomas R./Enseleit F./Périerat D./Kaiser P./Hirt A./Hermann M./Serafini M./Lévêques A./Lüscher T.F./Ruschitzka F./Noll G./Corti R., *Cardiovascular effects of flavanol-rich chocolate in patients with heart failure*, Eur Heart J. 2012 Sep;33(17):2172-80
- Fröhlich G.M./Rufibach K./Enseleit F./**Wolfrum M.**/von Babo M./Frank M./Berli R./Hermann M./Holzmeister J./Wilhelm M./Falk V./Noll G./Lüscher T.F./Ruschitzka F., *Statins and the risk of cancer after heart transplantation*, Circulation. 2012 Jul 24;126(4):440-7
- Gerber L./Gaspert A./**Bleisch J.**, *Verkalkt*, Praxis 2012; 101 (11): 739-742
- **Heuss L.T.**/Sugandha S.P./Degen L., *Endoscopy teams' judgment of discomfort among patients undergoing colonoscopy: «How bad was it really?»* Swiss Med Wkly. 2012 Nov 5;142:0. doi: 10.4414/smw.2012.13726
- **Heuss L.T.**/Sugandha S.P./Beglinger C., *Carbon dioxide accumulation during analgosedated colonoscopy: comparison of propofol and midazolam*, World J Gastroenterol. 2012 Oct 14;18(38):5389-96
- **Heuss L.T.**/Spalinger R., *Die kolokutane Fistel – eine seltene Komplikation der perkutanen endoskopischen Gastrostomie*, Dtsch Med Wochenschr. 2012 Oct;137(40):2043-6
- **Heuss L.T.**/Fröhlich F./Beglinger C., *Nonanesthesiologist-administered propofol sedation: from the exception to standard practice. Sedation and monitoring trends over 20 years*, Endoscopy. 2012 May;44(5):504-11
- **Huber E./Rüegger H.**, *Urteilsfähigkeit: Annäherung an einen Schlüsselbegriff (Kap. 3), und: Medizinische Massnahmen: Selbstbestimmung auch für Urteilsunfähige (Kap. 5)*, in: CURAVIVA Schweiz (Hg.). Neues Erwachsenenschutzrecht. Basisinformationen, Arbeitshilfen und Musterdokumente für Alters- und Pflegeinstitutionen, Bern 2012, 14-16, 26-30
- Jakob P./Doerries C./Briand S./Mocharla P./Kränkel N./Besler C./Müller M./Manes C./Templin C./Baltes C./Rudin M./Adams H./**Wolfrum M.**/Noll G./Ruschitzka F./Lüscher T.F./Landmesser U., *Loss of AngiomiR-126 and 130a in Angiogenic Early Outgrowth Cells From Patients With Chronic Heart Failure: Role for Impaired In Vivo Neovascularization and Cardiac Repair Capacity*, Circulation. 2012 Dec 18;126(25):2962-75

ACTONEN

- **Kohler S./Tschopp O./Bernays R.L./Schmid C.,** *An unusual cure for acromegaly*, BMJ Case Reports 2012;published online 7 September 2012
- **Krauer F./Ahmadli U./Kollias S./Bleisch J./Poster D. et al:** *Growth of arachnoid cysts in patients with autosomal dominant polycystic kidney disease*, Clin Kidney J (2012) 5, 405-411
- **Petersen J.A./Spiess M./Curt A./Dietz V./Schubert M./EM-SCI Study Group,** *Spinal cord injury: one-year evolution of motor-evoked potentials and recovery of leg motor function in 255 patients*, Neurorehabil Neural Repair. 2012 Oct;26(8):939-48
- **Petersen J.A./Jung H.H./Weller M./Linnebank M.,** *Autoimmune myasthenia gravis after sternal fracture*, Case Rep Neurol. 2012 Jan; 4(1):20-2
- **Petersen J.A./Wilm B.J./von Meyenburg J./Schubert M./Seifert B./Najafi Y./Dietz V./Kollias S.,** *Chronic cervical spinal cord injury: DTI correlates with clinical and electrophysiological measures*, J Neurotrauma. 2012 May 20;29(8):1556-66
- **Rossi V.A./Stoewhas A.C./Camen G./Steffel J./Bloch K.E./Stradling J.R./Kohler M.,** *The effects of continuous positive airway pressure therapy withdrawal on cardiac repolarization: data from a randomized controlled trial*, Eur Heart J. 2012 Sep;33(17):2206-12
- **Rüegger H./Pfister Lipp E./Heuss L.T./Hillewerth K./Widmer W.,** *Zur sogenannten Ökonomisierung des Gesundheitswesens. Eine Replik zu: Arne Manzeschke: Die effiziente Organisation. Beobachtungen zur Sinn- und Seinskrise des Krankenhauses*, Ethik in der Medizin 24 (2012) 153-157
- **Schorn R./Ursprung Th/Bleisch J.,** *Schwere Metformin-assoziierte Lactatazidose*, Schweiz Med Forum 2012; 12 (50), 980-982
- **Stelzer T./Gaspert A./Schorn R.,** *Wenn die Zehen blau werden und die Niere schwarz sieht*, Schweiz Med Forum 2012; 12(43), 832-834
- **van Gestel A.J./Clarenbach C.F./Stoewhas A.C./Rossi V.A./Sievi N.A./Camen G./Russi E.W./Kohler M.,** *Predicting daily physical activity in patients with chronic obstructive pulmonary disease*, PLoS One. 2012;7(11):e48081. doi: 10.1371/journal.pone.0048081
- **Widmer W./Pfister Lipp E.,** *Öffentliche Spitäler mit privaten Trägern – ohne Gemeinden, aber auch ohne Aktionäre*, Neue Zürcher Zeitung vom 26.07.12; ebenfalls erschienen unter dem Titel: *Neue Möglichkeiten für Regionalspitäler*, Competence 11/2012, 29

Bücher



Heinz Rüegger

Dem Leben auf der Spur.

Perspektiven einer Lebenskunst
des Glaubens

Saarbrücken 2012, 187 S.



**Stiftung Diakoniewerk Neumünster –
Schweizerische Pflegerinnenschule**



**Diakonissen-Schwesterschaft
Neumünster**



Gastronomie & Räume Zollikerberg
Ihr Anlass bei uns zu Gast

Bereich Spital, medizinische Dienste



Spital Zollikerberg
Ihr Schwerpunktspital im Grünen



Therapie-Zentrum Spital Zollikerberg
Fitness – Therapie – Training – Beratung

Bereich Wohnen im Alter, Langzeitpflege



Alterszentrum Hottingen
Oase im Herzen der Stadt



Pflegeheim Rehalp
Herzlichkeit und Kompetenz in der Betreuung



Residenz Neumünster Park
Individuelles und sicheres Wohnen im Alter

Bereich Bildung



Institut Neumünster
Bildung – Forschung – Entwicklung

**Stiftung Diakoniewerk Neumünster –
Schweizerische Pflegerinnenschule**

Neuweg 16, 8125 Zollikerberg

T +41 (0)44 397 31 11 / F +41 (0)44 391 33 71

info@diakoniewerk-neumuenster.ch

www.diakoniewerk-neumuenster.ch